



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Sami Ben Taher – Philipp von Rummel – Stefan Ritter – Mekki Aoudi – Michèle Dinies – Jörg Fassbinder – Karin Mansel – Heike Möller – Tomoo Mukai – Joris Peters – Silvio Reichmuth – Simon Trixl

## Henchir Bourgou (Djerba), Tunesien. Die Arbeiten der Jahre 2017 bis 2019

aus / from

### e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2020**

Seite / Page **97–108**

urn:nbn:de:0048-efb.v0i1.1016.0 • 10.34780/efb.v0i1.1016

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

**Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch**

**Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com**

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Die e-Forschungsberichte 2020 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

**Terms of use:** The Research E-Papers 2020 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF ([www.tcpdf.org](http://www.tcpdf.org))



## HENCHIR BOURGOU (DJERBA), TUNESIEN



Die Arbeiten der Jahre 2017 bis 2019

### Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts

von Sami Ben Taher, Philipp von Rummel, Stefan Ritter,  
Mekki Aoudi, Michèle Dinies, Jörg Fassbinder, Karin  
Mansel, Heike Möller, Tomoo Mukai, Joris Peters,  
Silvio Reichmuth und Simon Trixl



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2020 · Faszikel 1

**Kooperationspartner:** Institut National du Patrimoine, Tunis (INP), Außenstelle Houmt Souk (S. Ben Tahar); Université de Sfax (M. Aoudi); DAI Zentrale, Referat Naturwissenschaften (R. Neef, M. Dinies); LMU München, Institut für Klassische Archäologie (S. Ritter), LMU München, Lehrstuhl für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin (J. Peters, S. Trixl), LMU München, Department für Geo- und Umweltwissenschaften, Geophysik (J. Fassbinder); TU München, Lehrstuhl für Geodäsie (A. Weinhuber); Maison Méditerranéenne des Sciences de l'Homme, Centre Camille Jullian, Aix-en-Provence (M. Bonifay, T. Mukai); Archaeologica (S. Reichmuth); Architektur-Büro Klessing (J. M. Klessing, S. Fleig).

**Leitung des Projektes:** S. Ben Taher, Ph. v. Rummel.

**Team:** M. Aoudi, D. Beck, R. Ben Brahim, S. Büchner, M. Dinies, J. Fassbinder, R. Jrad, S. Kranz, K. Mansel, H. Möller, T. Mukai, R. Neef, J. Peters, S. Reichmuth, S. Ritter, S. Schmittner, B. Schumann, O. Souissi, S. Trixl, A. Weinhuber.

*The ancient site of Henchir Bourgou (Djerba), Tunisia, is the object of archaeological research conducted jointly by the Tunisian National Heritage Institute, the Ludwigs Maximilians University Munich and the German Archaeological Institute since 2017. The reports presents an overview on the activities in Henchir Bourgou done in 2017–2019 and gives an outlook on the potential of the site with its stratigraphy covering more than thousand years of settlement history.*

Henchir Bourgou ist eine ca. 20 ha große antike Siedlung im nordöstlichen Hinterland der Insel Djerba (Abb. 1). Der antike Name der Siedlung ist noch unbekannt, wenn auch verschiedentlich ein Bezug zu dem bei Plinius überlieferten Oppidum Phoar/Thoar hergestellt wurde. Bekannt wurde die Siedlung aufgrund der stattlichen Reste eines hellenistischen Mausoleums, das von N. Ferchiou untersucht und publiziert wurde (Ferchiou 2009). Die zugehörige Siedlung wurde im Rahmen des von A. Drine und E. Fentress



1 Henchir Bourgou. (Foto: Ph. v. Rummel)

geleiteten, von 1996 bis 2000 durchgeführten Survey-Projektes auf Djerba einer Oberflächenprospektion unterzogen. Bei diesen Untersuchungen ergab das Keramikspektrum klare Indizien dafür, dass die Siedlung in vorrömischer Zeit eine bedeutende Rolle auf der Insel spielte, bevor sie dann bereits im späten 2. Jahrhundert n. Chr. einen Niedergang erlebte. Trotz ihrer nunmehr evidenten Bedeutung für die Frühzeit Djerbas wurde die am Rand der heutigen Kleinstadt Midoun gelegene Antikenstätte zunächst nicht unter Denkmalschutz gestellt. Dies gelang erst 2017, als ein beträchtlicher Teil des Geländes von einer Shoppingmall überbaut zu werden drohte. In Reaktion auf ein dringendes Hilfeersuchen durch den zuständigen Archäologen S. Ben Tahar führten das DAI und die LMU München eine geophysikalische Prospektion durch, die etwa die Hälfte des antiken Siedlungsbereiches erfasste und dabei eine enorme Dichte des antiken Baubestandes erwies. Noch kurz zuvor hatte eine illegale Baumaßnahme, die 2016 nach Beginn der ersten Baggerarbeiten gestoppt werden konnte, Zerstörungen an einem unbekanntem Bau angerichtet, der sich durch hellenistische Bauteile hoher Qualität (stuckierte Kalksteinblöcke, darunter auch Gebälkfragmente mit einem feinen Zahnschnitt) auszeichnet (Abb. 2). Neben der Survey-Keramik und den imposanten Resten des Mausoleums weist auch dieser Bau auf die Bedeutung der Siedlung in hellenistischer Zeit hin und unterstützt die Annahme, dass Henchir Bourgou in vorrömischer Zeit der Hauptort der Insel war (vgl. Drine u. a. 2009; Ben Tahar 2018).

#### *Die geomagnetische Prospektion*

Bei der geophysikalischen Prospektion, die von J. W. E. Fassbinder (München) durchgeführt wurde, konnte innerhalb von 10 Tagen etwa die Hälfte des Siedlungsareals erfasst werden. Hierbei kam ein Cäsium Smartmag SMG-4-G Special-Magnetometer zur Anwendung. Dieses Gerät erlaubt es, die Abweichungen vom erdmagnetischen Totalfeld mit einer Empfindlichkeit von  $\pm 10,0$  Picotesla bis zu 10 Mal pro Sekunde aufzuzeichnen. Für die Prospektion wurde das Areal in Quadrate von  $40 \times 40$  m aufgeteilt. Die einzelnen Messprofile eines Quadrats wurden im Abstand von 50 cm mit den (auf einem hölzernen Tragestativ montierten) Cäsium-Sonden entlang von



2 Gebälkfragment. (Foto: B. Schumann)

Messleinen abgeschritten. Bei jedem fünften Meter wurden mittels Handschalter elektronische Markierungspunkte gesetzt und anschließend die Werte zwischen den Markierungen interpoliert, wodurch sich rechnerisch über die Geschwindigkeit auch die exakte Position des Messpunktes ermitteln lässt. Je nach individueller Schrittgeschwindigkeit und Messpunktdichte (ca. 6–10 × 50 cm) ergeben sich dann diskrete Werte, die anschließend auf 25 × 25 cm interpoliert werden. Die Daten werden als Binärdaten auf der Ausleseinheit gespeichert, später auf ein Notebook übertragen und mit Hilfe von Bildverarbeitungsprogrammen wie Geoplot (Fa. Geoscan) und Surfer (Fa. Golden Software) als Graustufenbild visualisiert (Abb. 3).

Das Prospektionsergebnis zeigt im gesamten Untersuchungsbereich Spuren intensiver menschlicher Aktivitäten und dichter Bebauung. Gut erkennbar ist, dass der Siedlungskern eine gerundete, annähernd kreisförmige äußere Umfassung aufweist, der, vor allem im Norden gut sichtbar, eine innere runde Struktur einbeschrieben ist. Daneben treten, besonders dicht im Inneren, zahlreiche rechtwinklig angelegte Baustrukturen unterschiedlicher Ausrichtung zutage, die sich im Umfeld der runden Umfassungen an diesen orientieren. Ob es sich bei diesen Umfassungen um Mauern und/oder Straßen handelt, kann erst durch Grabungen geklärt werden. Deutlich ist aber immerhin, dass die kreisförmige Siedlungsanlage eine deutliche Affinität zu punischen Städten wie namentlich Kerkouane (Cap Bon, Nordost-tunesien) aufweist, die wiederum mit saharischen Siedlungen von runder Gestalt verwandt sind. Die enge strukturelle Verwandtschaft mit Kerkouane, wo sich die äußeren Bauten am Verlauf der Stadtmauer orientieren, wogegen die Bebauung im Stadtzentrum einem eigenen Orientierungsprinzip folgen, ist ein Indiz dafür, dass es sich auch in Henchir Bourgou um runde Befestigungsanlagen handelt. Im Innern deuten die dichten und kleinteiligen Baustrukturen sowie das offenkundige Fehlen größerer Freiflächen darauf, dass der Siedlungskern, so wie in Kerkouane, von dichter Wohnbebauung beherrscht wurde.

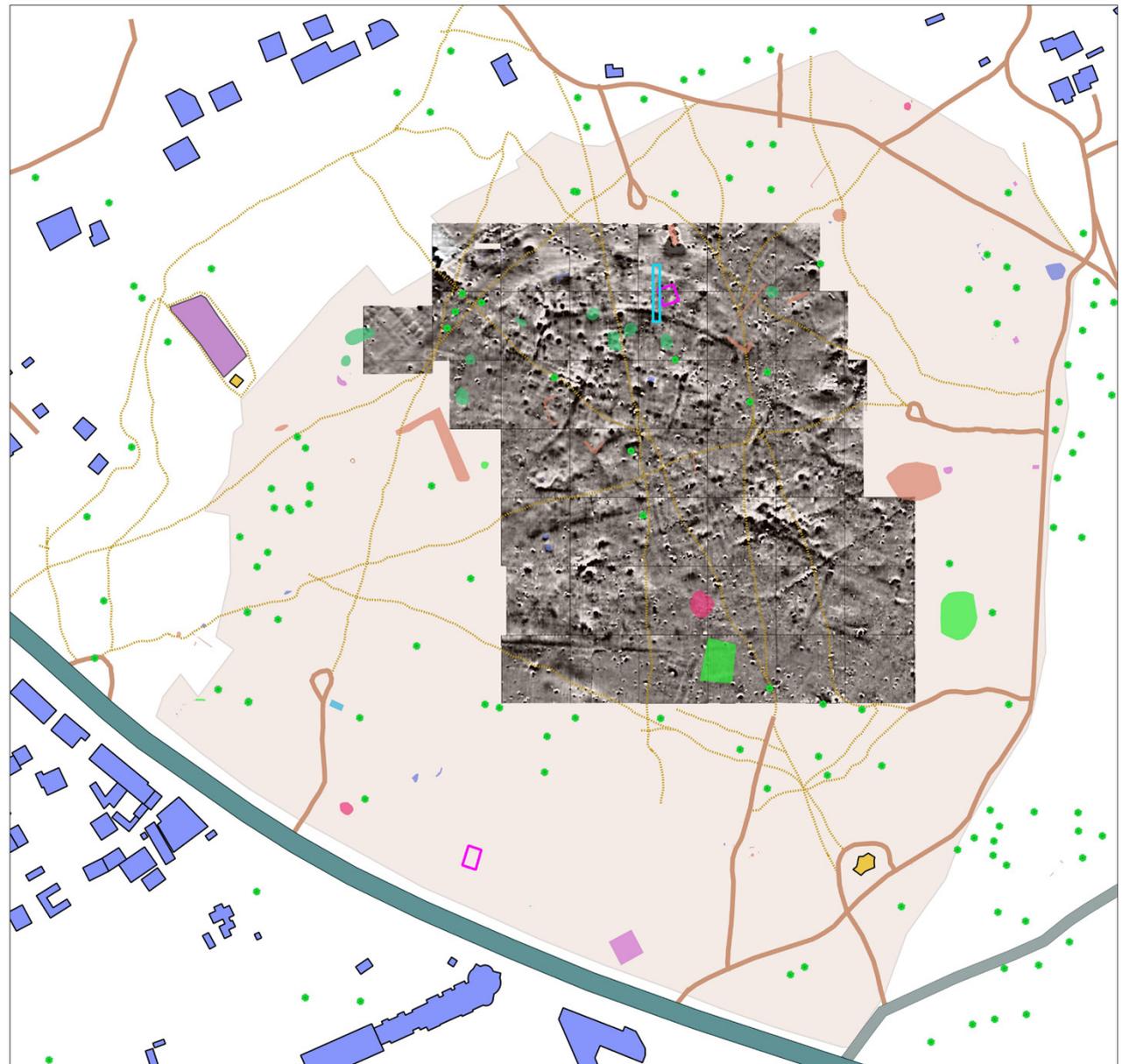
Außerhalb des äußeren Ringes ist im Nordwesten des Prospektionsgebietes recht deutlich ein offenbar römisch-kaiserzeitlicher Großbau zu erkennen, der sich um einen Innenhof gliedert. Der große, im Nordosten mit

## Henchir Bourgou 2019

Tell, Magnetometrie, Schnitte, Strukturen

CRS: WGS84, UTM 32, Datum Carthage  
 1:3.000  
 13. Oktober 2019  
 SR

- moderne Bebauung
  - Straße
  - Nebenstraße
  - Fahrwege
  - Pfad
  - Baum
  - Mausoleum
  - Archäologischer Bereich/INP-Besitz
  - Schnittplanung
  - Altgrabungen
- Strukturen:
- Akkumulation
  - Boden
  - Brunnen
  - Gebäude
  - Mauer
  - Senke
  - Versturz
  - Zisterne





4 Prospektion. (Foto: H. Möller)

gleicher Ausrichtung anschließende Baukomplex weist im Magnetogramm Anomalien auf, die auf eine thermoremanente Magnetisierung hinweisen, die zusammen mit den obertägig sichtbaren Spuren auf einen Thermenkomplex deuten. Genauerer Aufschluss über die übrigen Baustrukturen in- und außerhalb des Siedlungskernes ist erst durch Grabungen zu erlangen.

#### *Sondagen des Institut National du Patrimoine und Herbstkampagne 2019*

Als Rettungsgrabungen vor drohenden Baumaßnahmen wurden vom tunesischen Denkmalamt 2016 zwei Sondagen unternommen, die von S. Ben Tahar bereits in den Römischen Mitteilungen vorgestellt wurden (Ben Tahar 2018). Im Zentrum der Siedlung wurde zudem 2018 durch S. Ben Taher und M. Aoudi eine 10 x 10 m große Sondage angelegt und stratigraphisch ergraben, die das Ziel verfolgte, die Ergebnisse der geomagnetischen Prospektion einer ersten stratigraphischen Verortung zu unterziehen und das Potential für weitere Forschungen zu erkunden. Die Bearbeitung der zahlreichen Funde dieser Sondage war Ziel einer Kampagne im Herbst 2019, in dem ein Team von DAI und INP nicht nur die Funde publikationsfertig aufnahm, sondern auch die vermessungstechnischen Grundlagen für weitere Arbeiten vor Ort legte.

Um einen Gesamtüberblick der Fläche zu erhalten und eine gute Datenbasis zu schaffen, wurden im Herbst 2019 die 2017 erhobenen magnetischen Messdaten und die bisher erfassten Plandaten in einem GIS vereint (Abb. 3). Das bestehende Messnetz wurde verdichtet und es wurden neue Festpunkte in Vorbereitung auf die geplanten Grabungsarbeiten der nächsten Jahre gesetzt. Zusätzlich konnte das Datenmaterial durch in der Kampagne neu erhobene Surveydaten ergänzt werden. Hierbei wurden die oberflächlich sichtbaren Strukturen während einer zweiwöchigen Prospektion von S. Reichmuth und H. Möller mit Hilfe eines GNSS-Gerätes eingemessen, beschrieben und fotografisch dokumentiert (Abb. 4). Die prospektierten Strukturen wurden kartiert in den Kategorien: topographische Auffälligkeiten im Gelände (z. B. lineare oder rechtwinklige Erhebungen mit hohem Steinanteil, Senken, steinfreie Flächen), Baubefunde (Abb. 5) (Mauern, Brunnen, Becken, Zisternen, Böden (z. B. *opus signinum*) und andere geographische



5



6

5 Baubefund. (Foto: H. Möller)

6 Mosaik (5. Jh. n. Chr.). (Foto: H. Möller)

Objekte (z. B. Wege), sowie einer groben Florenkartierung. Die Daten konnten mit den aus früheren Prospektionen erhobenen Daten abgeglichen werden und das Konvolut ergänzen. Nennenswert ist der Fund von Resten eines Mosaikbodens wohl des 5. Jahrhunderts n. Chr. im Kontext einer Gebäudestruktur mit erhaltenen Hypokausten (Abb. 6). Der Befund wurde fotogrammetrisch dokumentiert. Auch andere Befunde wie etwa eine freiliegende Rundstruktur aus wasserfestem Estrich, die zu einer größeren Gebäudestruktur gehören muss, wurden fotogrammetrisch aufgenommen, nicht zuletzt um den Erhaltungszustand zu dokumentieren (Abb. 7). Für den Gesamtplan wurden und werden die kartierten Strukturen in Kombination mit den Ergebnissen der Magnetometerprospektion und von Drohnen aufgezeichneten Luftbildaufnahmen sowie hoch auflösenden Satellitenbildern ausgewertet. Drohnenflug und der zweite Teil der Magnetometerprospektion, die bislang etwa die Hälfte der Siedlungsfläche abdeckt, ist für den Herbst 2020 geplant.

Die Bearbeitung der stratifizierten Funde der 10 x 10 m großen Probe-grabung der tunesischen Kollegen war das weitere Ziel der Herbstkampagne. Die Stratigraphie besteht aus einer fünf Meter hohen, vollständig anthropogenen Schichtenabfolge, die einen zeitlichen Überblick von Kontext und Material aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. bis in die letzte Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. dokumentiert (Abb. 8). Die große historische Tiefe ist bislang auf der Insel Djerba in Hinblick auf siedlungsgeschichtliche Entwicklungen sowie wirtschaftshistorische Fragen einzigartig, da zum ersten Mal ein Überblick über das Keramikspektrum innerhalb von 1000 Jahren analysiert und interpretiert werden kann.

Die 102 stratigraphischen Einheiten lassen sich in fünf grobe Ereignisphasen einteilen: Eine erste Phase wird durch ein Schichtpaket mit Gruben und mehreren Laufhorizonten markiert und repräsentiert die ältesten, im 8. Jahrhundert v. Chr. beginnenden Besiedlungsspuren des Areals. Die älteste Keramik ist hauptsächlich freigeformt mit langen Laufzeiten, nur wenige scheibengedrehte Fragmente liefern Datierungshinweise. In Ergänzung brachten 14C-Datierungen archäobotanischer Proben wichtige Fixpunkte für die relative stratigraphische Chronologie. Die zweite Phase



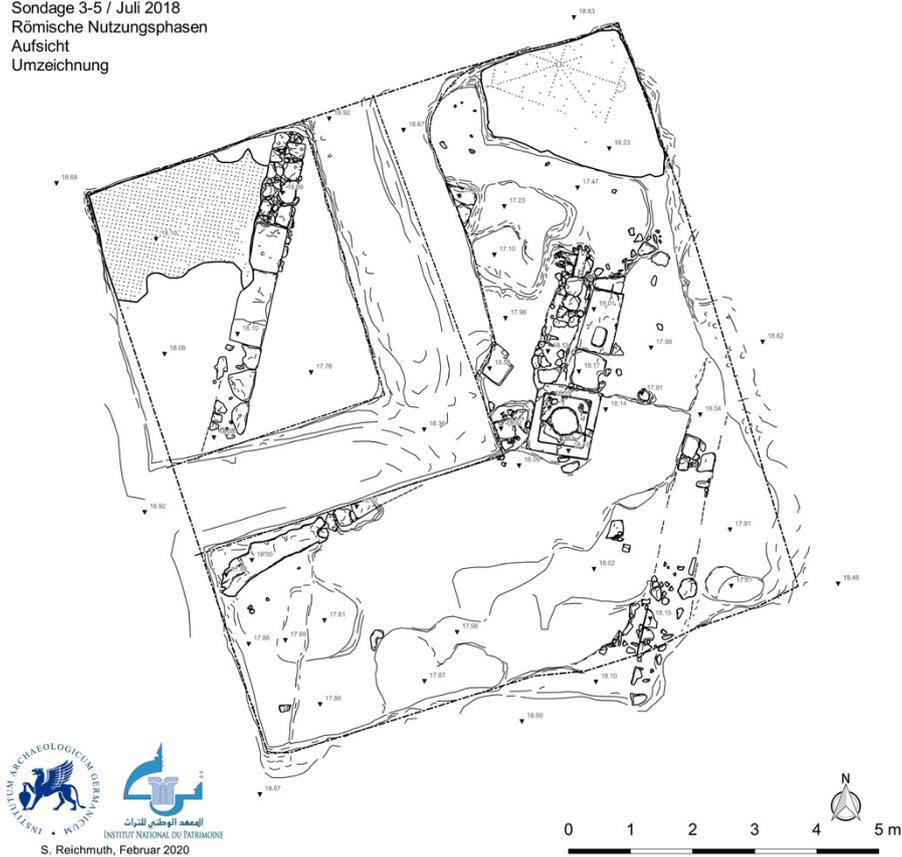
7 Abgerundete Struktur mit wasserfestem Estrich (Bassin?). (Foto: S. Reichmuth)

beginnt im 5. Jahrhundert v. Chr. und ist neben weiteren Laufhorizonten auch durch Pfostenlöcher belegt. In die dritte Phase Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. gehört ein erster großer Baubefund zu dem ein gut erhaltener verzierter Boden in *opus signinum*-Technik gehört. Zu dem Gebäudekomplex gehört auch ein Weg, der von Westen das Gebäude erschließt. Kleinere Baumaßnahmen sind gegen Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. festzustellen. Gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. ist mit der vierten Phase ein größerer Umbau des Areals dokumentiert. Ein fünf Meter tiefes Wasserreservoir wird angelegt, das von drei Zuläufen versorgt wird. Zeitgleich entsteht ein weiterer *opus signinum*-Fußboden mit regelmäßig gesetzten weißen Mosaiksteinen und eine fest angelegte Straße. Teile des Gebäudes werden bereits Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. aufgelassen. Die Zeit nach der Aufgabe des Gebäudes wird mit der fünften Phase beschrieben. Steinraub und kurzlebige Überbauungen charakterisieren diese letzte Phase nach Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Die Auswertung der keramischen Funde dieser Sondage zeigt das große Potential des Ortes. Durch die große Fundmenge konnte S. Ben Taher in Zusammenarbeit mit K. Mansel bereits in den ältesten Schichten des 8. Jahrhunderts v. Chr. überregionale Kontaktzonen nachweisen. Zum Inventar der ältesten Schichten gehört die sog. Basket Ware (Abb. 9), eine Ware, die seit Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. für den nördlichen Sahararand charakteristisch ist und auf Djerba mit regionalen Eigenheiten produziert wird. Importe des 8. Jahrhunderts v. Chr. aus Karthago belegen den frühen Kontakt zwischen der punischen Metropole und Djerba. Weinimporte aus der Magna Graecia und der Import von Feinkeramik wie ionischen oder korinthischen Schalen zeugen von einer Anbindung an mediterrane Austauschsysteme, auch wenn die Anzahl an Importen geringer ist und Wein beispielsweise nicht oder nur selten in typischem Symposiumgeschirr getrunken, sondern an den bewährten freigeformten lokalen Bechern und Schalen festgehalten wird. Einerseits ist damit eine Anbindung der Region an überregionale Austauschsysteme belegt, andererseits scheinen lokale Traditionen bewahrt und eine gewisse Unabhängigkeit von den Küstenregionen zu bestehen.

## Henchir Bourgou

Sondage 3-5 / Juli 2018  
Römische Nutzungsphasen  
Aufsicht  
Umzeichnung



S. Reichmuth, Februar 2020

8 Testsondage mit letzter Besiedlungsphase und *opus signinum*-Böden. (Plan: S. Reichmuth)

Eine beträchtliche Menge an Keramikmaterial brachten auch die römischen Schichten ans Licht, die während der Aufarbeitungskampagne 2019 von S. Ben Taher und T. Mukai bearbeitet wurden. Dank der engen Zusammenarbeit und dem Vergleich mit der Auswertung der jüngsten Analysen des Fundmaterials der Ausgrabung der antiken Küstenstadt Meninx sind die besten Voraussetzungen gegeben, das Fundinventar der Küstenregion mit dem des Hinterlands der Insel zu vergleichen. Es scheint, dass auf den ersten Blick vor allem die inselregional produzierten Transportamphoren eine Schlüsselposition in der Auswertung in Hinblick auf chronologische, aber auch typologische Fragestellungen einnehmen. Inselregional deshalb, weil ein starker Exportrückgang der Region Karthagos nach dem Fall der großen Handelsmetropole schon in Meninx belegt werden kann und durch die Kontextanalyse in Henchir Bourgou bestätigt wird. Durch das Wegbrechen dieser bekannten und gut datierbaren Importe muss der Fokus auf die regional produzierten Container gelenkt werden. Das gilt vor allem für die Produktion der Amphoren des Typs Dressel 2/4, die ab flavischer Zeit die Fundkontexte dominieren. Ihre Aufarbeitung vor allem in Bezug auf eine Eingrenzung von Laufzeiten der Gefäße hilft, in Zukunft noch feinchronologischer zu arbeiten und schon kleine Tendenzen oder Veränderungen im Befund wahrzunehmen. In Kombination mit gut stratifizierten Funden aus Meninx erweitern die Funde aus Henchir Bourgou das Wissen um den Herstellungszeitraum bestimmter Produktionen, aber auch um typologische Entwicklungen oder lokale Besonderheiten. Gleiche lokale bzw. regionale Tendenzen in Hinsicht auf chronologische und typologische Aspekte müssen auch für die anderen Keramikgattungen erarbeitet werden. Vergleiche mit dem Fundmaterial aus anderen Orten zeitgleicher Besiedlung wie Gightis oder aber einer 2 km nördlich von Henchir Bourgou in Mezraya gelegenen Siedlung (bei Drine u. a. 2009 als „Villa Bourgou“ bezeichnet) und vor allem der Küstenstadt Meninx bieten eine exzellente Datenbasis für die Erstellung einer inselregionalen Feinchronologie und Typologie der Keramikartefakte.

Eine erste Einschätzung des archäobotanischen Materials allgemein wurde von M. Dinies gegeben. Die bislang geborgenen und untersuchten archäobotanischen Proben aus unterschiedlichen archäologischen Schichten



9 Sog. Basket Ware. (Foto: B. Schumann)

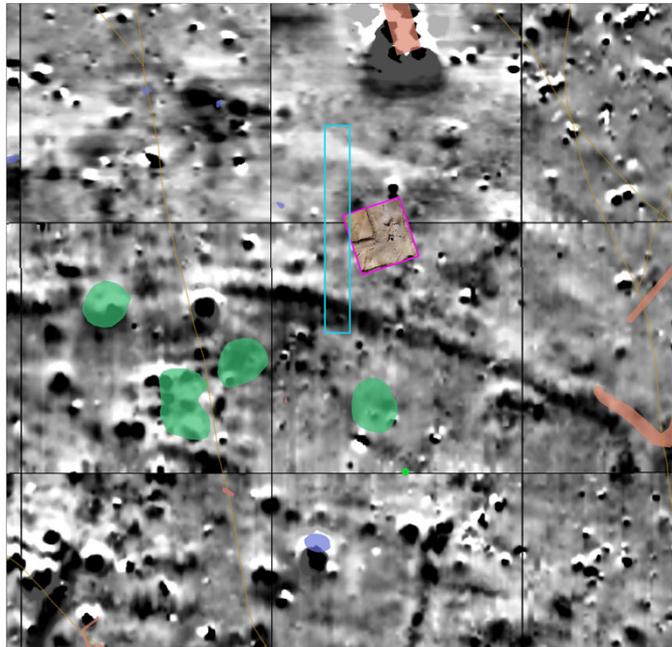
geben erste Hinweise auf die Landnutzung. Wie in der nahegelegenen römischen Hafenstadt Meninx dominieren Olivenkerne und-holzkohlen die Spektren. Dies lässt vermuten, dass nicht nur die Früchte intensiv genutzt wurden. In(semi-)ariden Gebieten sind Kulturpflanzen häufig auch eine Quelle für Brennmaterial. An Getreiden sind die üblichen z. B. auch in Karthago nachgewiesenen Arten Gerste, Weizen und Emmer belegt. Wenige Feigensamen weisen auf die Nutzung auch dieser Frucht. Interessant ist ein bislang unbekannter Typ, der mit recht hohen Stückzahlen in Bourgou nachgewiesen werden kann und bislang z. B. in Meninx fehlt. Die archäobotanischen Analysen sollen in diesem Jahr in großem Maße fortgeführt werden, um weiterführende Aussagen zu treffen und in Zusammenarbeit auch mit der Archäozoologie neue Erkenntnisse über Landschaft und Ernährung im Inland Djerbas zu erhalten.

Erste Einblicke in die Tierwelt Bourgous wurden von J. Peters und S. Trixl gewährt, die in Aufarbeitungskampagnen 2019 mehr als 600 Säugetierreste analysieren konnten. Wie die ersten Ergebnisse aus der Testsondage der Siedlung Henchir Bourgou zeigen, bildeten die kleinen Wiederkäuer und das Rind die Grundlage der Tierwirtschaft (> 99 %), Schweine wurden nur ganz vereinzelt nachgewiesen. Auch Hunde waren in der Siedlung präsent. Diese wurden jedoch primär als Wach- und Hirtenhunde eingesetzt, wie das Fehlen von Jagdwildresten im Fundgut impliziert. Trotz der Nähe zum Meer standen Fische im Vergleich zu der nahen Siedlung von Meninx eher selten auf dem Speiseplan, während sich bei den Meeresfrüchten die Auswahl im Wesentlichen auf die essbaren Nadelschnecken (Gattung *cerithium*) und in geringerem Ausmaß auf die stumpfe Stachelschnecke (*hexaplex trunculus*) beschränkte. Letztere wurde jedoch ausschließlich als Nahrungsmittel und nicht wie beispielsweise im Fall von Meninx zur Produktion von Purpurfarbe genutzt. Besonders hervorzuheben ist das Verhältnis von Schaf zu Ziege, das in den älteren Besiedlungsphasen zugunsten der von ihrer Nahrung her anspruchsloseren Ziege ausfällt. Bei einer geschätzten Relation von zehn Ziegen zu einem Schaf sowie einer Dominanz von Geißen im Fundgut liegt die Annahme nahe, die Milchproduktion habe einen hohen Stellenwert für die Bewohner von Henchir Bourgou besessen. Möglicherweise wurde die

**Henchir Bourgou 2019**

Schnittplanung  
CRS: WGS84, UTM 32, Datum Carthage

- Schnittplanung, 30 x 4 m
  - Allgrabungen
  - Pfad
  - Baum
- Strukturen:
- Boden
  - Mauer
  - Senke



10 Planung der Sondage 2020. (Plan: S. Reichmuth)

Rohmilch sogar weiterverarbeitet, etwa zu Käse. Soweit dies anhand des vergleichsweise kleinen Tierknochenmaterials des 4. Jahrhunderts v. Chr. bis in das 1. Jahrhundert n. Chr. beurteilbar ist, kam es in den jüngeren Siedlungshorizonten zu einem Bedeutungsgewinn des Schafes, das nun in einem Verhältnis von etwa drei zu eins gegenüber der Ziege überwog. Letztere spielte jedoch weiterhin eine größere Rolle als im nahen Meninx, wo auf fünf Schafe etwa eine Ziege kam. Erste Vergleiche mit dem Tierknochenfundgut der Siedlung in Mezraya zeigen einen deutlich höheren Anteil von Rindern, was wir als Indiz für den Einsatz dieser Tiere zu Arbeitszwecken, etwa in der Landwirtschaft oder im Transportwesen, werten. Auch dominierten in den kleinen Wiederkäuerherden die Schafe, sodass wir, in Anlehnung an die archäozoologischen Befunde aus der benachbarten Siedlung Meninx (ca. 4. Jh. v. Chr. bis 6./7. Jh. n. Chr.), für die Tierwirtschaft der Siedlung in Mezraya von einer Gewichtung auf Wollgewinnung ausgehen können. Insgesamt erwies sich der Speiseplan in der Küstenstadt als vielseitiger verglichen zu Henchir Bourgou, beispielsweise gab es Jagdwild und Haus- sowie Wildgeflügel und auch die Meeresressourcen wurden weit- aus intensiver genutzt, wie anhand des reichhaltigen Artenspektrums der Mollusken und Fische ersichtlich. Weitere Unterschiede und Übereinstimmungen sollen in den nächsten Jahren eingehend untersucht werden.

*Geplante Arbeiten*

Die zahlreichen, substantiell weiterführenden Ergebnisse, die durch die Magnetometerprospektion, Oberflächenbegehungen sowie die von S. Ben Tahar durchgeführten Grabungen erzielt wurden, geben Anlass, auf dieser soliden Basis weiterführende Fragestellungen zu verfolgen. Diese werden im Folgenden kurz skizziert.

1) Siedlungsstruktur: Eine Kernfrage hinsichtlich des Verständnisses der urbanen Gesamtanlage ist, ob es sich bei den runden Umfassungsstrukturen des Siedlungskerns, so wie etwa in Kerkouane, um Stadtmauern handelt oder nicht. Dies ist nur durch gezielte Grabungen zu klären, und daher ist geplant, diese Strukturen und ihr unmittelbares Umfeld mittels einer exemplarischen Sondage zu sondieren, um Aufschluss über ihren Charakter



11 Arbeitsbesprechung (S. Ben Taher, J. Peters, T. Mukai). (Foto: H. Möller)

und ihre chronologische Einbindung zu gewinnen (Abb. 10).

2) Siedlungsgeschichte: Exemplarische stratigraphische Ausgrabungen sollen Einblick in die Dauer und den Verlauf der langen Siedlungsgeschichte von Henchir Bourgou geben. Dabei stehen mehrere Fragen im Fokus: a) Wie datieren die ältesten Siedlungsspuren an diesem Ort, in welchem kulturhistorischen Kontext sind die frühen Siedlungsaktivitäten zu situieren, und welche Rolle spielte dabei die phönizische Kolonisierung? b) Welche Veränderungen in der Siedlungsentwicklung lassen sich in mittel- und spätpunischer Zeit und dann am Übergang in den römischen Herrschaftsbereich feststellen? c) Wie ist der vergleichsweise frühe Niedergang der Stadt ab dem späteren 2. Jahrhundert n. Chr., der sich in der Analyse der Oberflächenkeramik abzeichnet, zu spezifizieren und erklären? d) Wie veränderte sich das Stadtbild in der Zeit bis zum endgültigen Ende der Siedlungsaktivitäten in der Spätantike? Aufgrund der komplexen, viele Perioden der Siedlungsgeschichte dokumentierenden Baubefunde, die bei den Sondagen zutage kamen, sind von weiteren gezielten Grabungen Aufschlüsse über das Straßensystem, die Wasserversorgung und einzelne Bauten zu erwarten, an denen Fragen wie die Herkunft von Baumaterialien, spezifische lokale Bau-traditionen und der Rezeption fremder Traditionen in Strukturen wie Deko-rationsformen zu verfolgen sind.

3) Überregionale Kontakte und Wirtschaftsgeschichte: Dritter Schwerpunkt des Projektes sind die überregionalen Kontakte, namentlich Wirtschaftsbeziehungen zwischen Djerba und einerseits anderen Regionen des Mittelmeerraumes und andererseits dem saharischen/subsaharischen Hinterland. Das bisher analysierte Fundmaterial deutet darauf, dass Henchir Bourgou bereits vor der phönizischen Kolonisation der Insel eine wichtige Relaisstation zwischen den mediterranen und transsaharischen Kommunikationskreisen war: Frühe phönizische Funde aus der Levante finden sich ebenso wie inselgriechische Waren, Feinkeramik aus Athen und Korinth sowie ein breites Spektrum an Importen von der italischen Halbinsel und aus Sizilien. Ziel ist es, dieses anhand der Oberflächenkeramik gewonnene Bild durch stratifizierte Grabungsfunde zu differenzieren und dabei die Wirtschaftsgeschichte des Ortes insbesondere mittels intensiver

keramologischer und archäometrischer Studien sowie archäozoologischer und archäobotanischer Untersuchungen zu erkunden.

4) Umwelt- und Klimageschichte: Es ist geplant, archäozoologisches und archäobotanisches Fundmaterial aus den geplanten Grabungen in das Projekt „Oases and Climate – PRO ECO (Plant Resources of Oases and Holocene ECOlogy) – Formation and Diversification of Cultural Landscapes in Deserts“ aufzunehmen. Die Analyse der zoologischen Funde sowie botanischer Makroreste soll durch Bohrungen im Küstenbereich zur Gewinnung von Pollenprofilen ergänzt werden, die Auskunft zu regionalen Veränderungen von Klima und/oder Wirtschaft geben können. Von besonderem Interesse sind hierbei die Geschichte der Olivenkultivierung auf Djerba, die Frage nach dem Gebrauch afrikanischer Getreidesorten und schließlich das Problem der bisher nur aus Schriftquellen (Polyb. hist. 12, 2) bekannten, aber archäobotanisch bislang noch nicht identifizierten nordafrikanischen Lotospflanze.

Die geplanten Untersuchungen sollen im Vergleich von Henchir Bourgou mit der ca. 15 km entfernten Küstenstadt Meninx erforscht werden, die seit 2015 im Rahmen eines Forschungsprojektes der LMU München und des INP untersucht wird (vgl. [Projekt Meninx ↗](#)). Während Henchir Bourgou die deutlich ältere Siedlung auf der Insel ist (die Siedlungsaktivitäten in Meninx setzen offenbar erst im 4. Jh. v. Chr. ein), entwickelte sich Meninx in der Kaiserzeit parallel zum Niedergang von Bourgou zu einer der flächenmäßig größten römischen Städte im heutigen Tunesien. Erste Vergleiche des Keramikspektrums, der Pflanzenreste und der Tierknochen aus Meninx und Henchir Bourgou zeigen, dass sich die beiden Orte während ihrer gemeinsamen Existenz in spätpunischer und römischer Zeit auf mehreren Feldern der Lebensweise signifikant voneinander unterscheiden. Diese beiden Orte bieten, wie die Voruntersuchungen zeigen, ein hervorragendes Fallbeispiel für einen systematischen Vergleich zweier benachbarter, sich aber ganz unterschiedlich entwickelnder städtischer Siedlungen; dies soll Gegenstand eines gemeinsam von DAI, INP und LMU München entwickelten Drittmittelantrages werden (Abb. 11).

### *Literatur*

Ben Tahar 2018

S. Ben Tahar, Henchir Bourgou (Jerba) à la lumière des nouvelles recherches archéologiques, RM 124, 2018, 311–351

Drine u. a. 2009

A. Drine – E. Fentress – R. Holod (Hrsg.), An Island Through Time. Jerba Studies 1. The Punic and Roman Periods, JRA Suppl. 70 (Portsmouth, RI 2009)

Ferchiou 2009

N. Ferchiou, Recherches sur le mausolée hellénistique d’Hinchir Bourgou, in: Drine u. a. 2009, 107–128